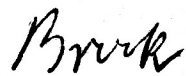


1. Salon der Künstler

Städtisches
Museum
Haus Koekkoek
Kavarinerstraße 33
4190 Kleve

vom 6. Dezember 1987
bis 11. Januar 1988



G. Brock
Bürgermeister



Dr. H.-H. Schröer
Stadtdirektor

Andrea Anatas
Claus van Bebber
Brigitte van Briel
Werner Cechura
Arno Coenen
Rüdiger Dehnen
Astrid Feuser
Rita Gertz
Brigitte Gmachreich-Jünemann
Kai Hackemann
Klara Heimbach
Gitta van Heumen-Lucas
Jürgen Hille
Peter Krebs
Heinrich Mucken
Willy Oster
Jürgen Paatz
Wilfried Porwol
Hildegard Pütz
Hans Christian Rüngeler
Hans Uwe Schmidt
Peter Schrader
Christiane Theissen
Iris Thömmes
Christoph Wilmsen
Günther Zins
Nora Ehrlich
Udo Kleinendonk
Christoph Koch
Andreas Lambert
Jupp Linssen

1. Salon der Künstler im Haus Koekkoek / Abstrakte und informelle Werke im Vordergrund

Kleine Erinnerung im großen Rahmen

KLEVE. „Nur miserable Schriftsteller scheitern nie.“ Mit einem Zitat des Literaturkritikers Marcel Reich-Ranicki versuchte Guido de Werd die Künstler zu trösten, die beim „1. Salon der Künstler“, der Nachfolgeausstellung des aufgelösten Niederrheinischen Künstlerbundes, nicht vertreten sind. Zweifellos hatte die Jury eine schwierige Aufgabe, mußte sie doch eine Auswahl aus 90 Bewerbern und 400 Werken treffen. Eine Negativ-Beurteilung sei nicht erfolgt, sagte Guido de Werd. Die eingereichten Werke wurden durch ein Punktesystem ermittelt. Zu sehen sind nun etwa 60 Arbeiten von 30 Künstlern. Die schöne Installation aus Acryl und Plexiglas von Günther Zins wollen wir nicht mitzählen, da Zins Mitglied der Jury war.

Für und Wider

Auffallend ist, daß abstrakte und informelle Arbeiten sowie Concept-Kunst im Vordergrund stehen. Gemälde, die einem eher traditionellen Schönheitsbegriff verpflichtet sind, findet man kaum. Eine solche Auswahl hat ein Für und Wider. Die negative Seite der Medaille ist, daß viele Museumsbesucher vertraute Künstlerpersönlichkeiten vermissen werden, denen sie als Sammler verbunden

sind. So mancher Künstler mag es gar als Diskriminierung einer ganzen Stilrichtung empfinden, wenn beispielsweise Realistisches oder Impressionistisch-Stimmungsvolles nahezu fehlt. Andererseits haben es Werke, die dem allgemeinen Schönheitsempfinden zuwiderlaufen und die nach anderen Kriterien als denen des Wohlgefallens zu beurteilen sind wohl auch nötiger, gezeigt zu werden. Da ist ein Museum, das den Gesetzen der Marktwirtschaft nicht unterworfen ist, schon in die Pflicht genommen.

Schattenarchitektur

Doch lassen wir das Sinnieren und werfen einige Schlaglichter auf Arbeiten von Künstlern, die uns aufgefallen sind. Etwa die „Schattenarchitektur“ von Klara Heimbach, ein zweiteiliges Objekt aus Stahl und Stahlblech, das indirekt den meist herrlichen Anblick eines Sonnenuntergangs festhält. Gewissermaßen wird hier eine schöne Vorstellung durch ein sprödes Werk hervorgerufen. Claus van Bebber präsentiert drei „Objekt-Stangen“, verschiedene Materialien auf Holzstangen, die mit Teer und Asche überzogen sind, und sich wie merkwürdige Kraken ausnehmen. Auch Fotokünstler sind vertreten: Rüdiger Dehnen mit

Bildern aus verschiedenen Lebensbereichen, Udo Kleinendonk mit Türkei-Impressionen, Peter Krebs mit Aufnahmen aus den USA und Andreas Lambert mit einer Serie, in der ineinanderverschränkte Hände das Motiv bilden.

Knäckebrötchen im Koffer

Von Heinrich Mucken, einem interessanten Neo-Dadaisten, ist ein Metallkoffer zu sehen, in dem Knäckebrötchen wie Geldscheinbündel aufbewahrt werden. Auffallend sind auch die beiden großformatigen Gemälde von Arno Coenen und Hans Uwe Schmidt sowie die ruhig-geometrischen, eher kleinformatischen Öle von Rita Gertz.

Beachtliches, wenn auch bisweilen vielleicht allzu Bedeutungsschwangeres findet man in den Bereichen der Grafik und der Zeichnung (Brigitte van Briel, Nora Ehrlich, Astrid Feuser, Brigitte Gmachreich-Jünemann, Wilfried Porwol, Peter Schrader, Hans-Christian Rüngeler und Christiane Theissen). Im Gedächtnis bleibt das ungewöhnliche Aquarell „Musa“ von Hildegard Pütz, oder auch die „Kleine Erinnerung“ von Kai Hackemann, ein kleinformatisches Aquarell, das in einem erstaunlich großen Rahmen untergebracht ist. PETER KLUCKEN